Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 105 (2010)
Heft: 4

Artikel: Von Menschen und Häusern : Handschriften aus vier Jahrhunderten
Autor: Guetg, Marco
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176364

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marcel Frey und Andres Gubler und das Hotel «Alpenhof» in Weisstannen SG

Handschriften aus vier Jahrhunderten

Seit drei Jahren verwirklichen sich die Zürcher Marcel Frey und Andreas Gubler mit dem «Alpenhof» zuhinterst im Weisstannental einen alten Wunsch: Gastgeber zu sein in einem historischen Gebäude.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Kleine Schlösser in Frankreich haben sie sich angeschaut, Bauerngüter in Italien sowie Ritterhäuser und Jugendstilvillen im Osten Deutschlands. Fündig geworden sind Marcel Frey und Andreas Gubler schliesslich aber auf einer gewöhnlichen Immobilienseite. Seit Oktober 2007 besitzen sie das Hotel «Alpenhof» in Weisstannen SG, 1004 m ü.M., 17 Kilometer südlich von Sargans und ganz schön abgelegen. Endstation der Sehnsucht? Ja – aber auch der Beginn einer neuen Lebensaufgabe.

Doch der Reihe nach. Am Anfang war ein Wunsch. «Wir wollten Gastgeber werden in einem historischen Hotel», sagt Marcel Frey und nennt ihre Vorbilder: Das «Rosenlaui» im Berner Oberland, den «Palazzo Salis» im Bergell, Orte eben, «wo wir selber auch gerne unsere Ferien verbringen». Tatsächlich nächtigten Marcel Frey und Andreas Gubler einst während einer ihrer Passwanderungen im «Alpenhof»... Also fuhren sie nochmals hin, schauten sich das Kaufobjekt an, sahen, «dass noch eine gewisse historische Substanz vorhanden war», sagt Marcel Frey. Sie rechneten, redeten mit der Bank – inzwischen ist der «Alpenhof» von Mai bis September an zwei Wochenenden im Monat offen, vergangenen August gar zwei Wochen am Stück.

Wirken und werkeln im «Alpenhof»

Wir sitzen in der Gaststube und erfahren: Der älteste Teil des Hauses wurde spätestens 1787 gebaut. Der Trakt mit der Gaststube entstand um 1850 – also zur Zeit des Biedermeier. Wir hören hier aber auch die Geschichte von Reinhold Tschirky, einem Sohn der ehemaligen Besitzerfamilie, der von 1894 bis 1897 in Winterthur Architektur studierte und um 1910/1914 im «Alpenhof» ein Zeichen hinterlassen hat: einen Saal im Stil der Belle Epoque. Und bald wird weiter gebaut. Andreas Gubler holt einen Plan, und wir sehen: Die bestehende Erschliessung zwischen der Gaststube und dem Saal mit seinen Zimmern im oberen Stock soll durch eine neue ersetzt werden. Im «Alpenhof» wird dereinst die Baugeschichte aus vier Jahrhunderten ablesbar sein.

Den «Alpenhof» als Gaststätte gibt es seit 1874, und dass es ihn überhaupt gibt, hat seinen Grund. 1860 wurde eine Strasse nach Weisstannen gebaut, so schön und breit, dass man mit Kutschen hinfahren konnte. Weisstannen wurde zum Luftkurort. Seine Blütezeit erlebte der «Alpenhof» in den 1920er-

Marcel Frey und Andreas Gubler: das Hotel als Lebensaufgabe.
(Bild Marco Guetg)

Marcel Frey et Andreas Gubler: l'hôtel est la tâche de toute leur vie.
(photo Marco Guetg)

Hotel «Alpenhof» in Weisstannen: Die alte Substanz wird gestärkt, die Zimmer werden so belassen, wie sie sind.
(Bilder Hotel Alpenhof)

L'Hôtel Alpenhof de Weisstannen: les éléments historiques seront mis en valeur, et les chambres seront laissées telles quelles.
(photo hôtel Alpenhof)

Jahren, erfahren wir in der Gaststube. «Bis in die 1970er-Jahre», sagt Marcel Frey, «kamen die Gäste für zwei bis drei Wochen in die Ferien hierher.» Diese Stammgäste verschwanden mit dem Bau der Calfeisen-Kraftwerke. Der Baurummel tat dem Luftkurort offensichtlich nicht gut.

Zu diesen historischen Fakten gehört aber auch: Fünf Generationen der Familie Tschirky haben im «Alpenhof» gewirtet und gewerkt. Dass dabei auch gewerkelt wurde, ist unübersehbar. Der «Alpenhof» hat einige Baustellen. Doch wo beginnen? Einen fixen Terminplan gebe es nicht, sagt Marcel Frey, und überstürzt werde auch nichts. Der Umbau entwickle sich vielmehr «aus den infrastrukturellen Bedürfnissen heraus». Vom Brandschutz ist die Rede, von Betriebsabläufen und von neuen Nasszellen auf dem Korridor. «Die Zimmer hingegen», sagt Marcel Frey, «belassen wir so, wie sie sind, und wir bauen weder Duschen noch WCs ein. Wir wollen vielmehr die alte Substanz stärken und dort, wo sie zerstört worden ist, wieder zurückführen.»

Idylle zuhinterst im Bergtal

Bei unserem Rundgang durch das Haus sehen wir, wie das zu verstehen ist – in der Stube des ältesten Teils zum Beispiel. Der momentan zweifellos schönste Raum im Haus dient als Aufenthaltsraum. Zwei Sofas hat es hier, ein Klavier, einen Tisch, Stühle. Schlichtheit reicht zur Gemütlichkeit. Später erkennen wir: Der unterschiedliche Geschmack der fünf Tschirky-Generationen manifestiert sich in der Wandbeschichtung. Hier und dort wurde das Allerweltstäfer bereits rausgerissen. Zum Vorschein kommt einiges – bis hin zu «Zeitungstapeten», die einst über den Strickbau gekleistert worden sind. Was damit passiert, ist noch unklar.

Ein besonderes Cachet haben die Zimmer oberhalb des Saales. Es ist kühl hier oben an diesem Septembertag. Eine Heizung gibt es nicht. Vor den Fenstern kleine Balkone mit Schmiedeisengeländern. In der Nähe orgelt ein Bach. Idylle, ja. Warm wirken die Wände mit ihrem farbigen Täfer. Das wird alles so bleiben, bis hin zur alten Möblierung. Nicht so bleiben hingegen wird der Saal. Dort muss einiges verschwinden, damit der Raum wieder das ausstrahlen kann, was er ist: eben ein schmuckes Beispiel aus der Belle Epoque, entstanden zuhinterst in einem St. Galler Bergtal. Und noch etwas wird beim Um- und Rückbau des «Alpenhofes» wieder erblühen: die Parkanlage rund um das Hotel. Dass Marcel Frey dieser Aussenbereich ein besonderes Anliegen ist, verwundert weiter nicht. Er ist Landschaftsarchitekt.

Das Hotel «Alpenhof» wird auch in der neu aufgelegten Publikation «Die schönsten Hotels der Schweiz» vorgestellt. Das Büchlein kann unter www.heimatschutz.ch/shop oder mit der Karte auf der letzten Seite dieser Ausgabe bestellt werden.

L'Hôtel Alpenhof sera présenté dans la nouvelle édition de la publication «Les plus beaux hôtels de Suisse». A commander à l'adresse: www.patrimoinesuisse.ch/shop ou en retournant le talon qui figure en dernière page.

HÔTEL ALPENHOF

Après un long périple dans de nombreux pays, Marcel Frey et Andreas Gubler, qui cherchaient une demeure chargée d'histoire, ont acheté en octobre 2007 l'Hôtel Alpenhof situé à l'écart du village de Weisstannen, à 1004 m d'altitude, au sud de Sargans. Quête nostalgique? En tout cas la tâche de toute une vie! Petit hôtel prisé des randonneurs, l'Alpenhof a séduit ses futurs nouveaux propriétaires par son authenticité historique. L'objectif des nouveaux propriétaires est de rendre lisible l'histoire quatre fois séculaire de leur hôtel. La partie la plus ancienne de l'Alpenhof remonte à 1787. L'aile qui comporte la salle de restaurant de style Biedermeier date de 1850. Cinq générations de la famille Tschirky se sont succédées à la direction de cet établissement qui de simple relais de diligence en 1874 s'est transformé en un hôtel. L'Alpenhof connut son apogée en 1920. L'un des fils Tschirky, qui avait étudié l'architecture, a réalisé une salle dans le style Belle Epoque.

Les propriétaires ne suivent pas un plan de rénovation précis. Ils entreprennent des travaux selon les besoins qu'ils identifient au fur et à mesure. Ils ont prévu d'installer une protection anti-incendie, des canalisations, des salles d'eau dans les corridors. Par contre, ils ne toucheront pas aux chambres et n'y aménageront ni douches ni toilettes. La salle de séjour de la partie la plus ancienne est pour le moment la plus agréable. Les chambres situées au-dessus de cette salle ont un cachet particulier. Il y fait froid en hiver car il n'y a pas de chauffage. Les fenêtres comportent de petits balcons et donnent sur un ruisseau idyllique. Les propriétaires prévoient également la restauration du parc qui entoure l'hôtel. Architecte paysagiste de formation, Marcel Frey va prendre personnellement en mains cette tâche.